

# Sehnsucht nach Heil

(Impuls zum 30. Sonntag im Jahreskreis B – 27. Oktober 2024)



Das **Evangelium** des Sonntags will uns ein letztes Mal (in diesem Kirchenjahr und bevor JESUS dann in Jerusalem einzieht) die Kraft der Sehnsucht nach Heil vor Augen führen, die in unserer aller Herzen gesät ist. Der blinde Bettler Bartimäus spürt diese Sehnsucht sehr klar – vielleicht weil er mit seinen Augen nicht sehen kann. Er weiß aber auch, wo er diese Sehnsucht gestillt bekommen kann: bei JESUS, dem Sohne Davids! JESUS allein kann ihm die Sehnsucht seines Herzens vollumfänglich stillen – so sehr, dass er, zum Sehenden geworden, JESUS auf dessen Weg nach Jerusalem (und darüber hinaus) folgt. JESUS hat dem Leben des Bartimäus wieder Sinn und Zukunft gegeben.

Dafür war Bartimäus bereit, sich zum Narren zu machen, indem er, trotz der – eigentlich unverständlichen – Verbote der Sehenden und JESUS folgenden Menschenmenge, laut nach JESUS gerufen hat. Dann hat er seine einzige Sicherheit, die er hatte und die er auch zum Betteln benötigte – seinen Mantel – weggeworfen, um JESUS zu begegnen. Diese Begegnung hat alles verändert, dass die alte Sicherheit, dieser Mantel, nicht mehr nötig war. So wurde Bartimäus damals und wird es auch

heute noch zum Beispiel für den Menschen, der wegen JESUS alles aufgibt, weil die Sehnsucht im Herzen so groß ist, um das Wagnis, alles Alte hinter sich zu lassen, einzugehen. Bartimäus kann für uns heute auch der Beweis dafür sein, dass es sich wirklich „lohnt“, JESUS ganz zu vertrauen, für IHN alles loszulassen, was einen noch an diese Welt bindet. Dafür bekommt derjenige, der dieses Wagnis eingeht, so viel zurück geschenkt, dass er den Weg zurück gar nicht mehr beschreiten möchte!

Noch nebenbei bemerkt: JESUS lässt hier beim blinden Bettler Bartimäus zum ersten Mal die Anrede „Sohn Davids“ zu. Diesen Ausdruck für den MESSIAS, der damals üblich war und mit dem eben nur der MESSIAS bezeichnet wurde, hatte JESUS zuvor immer abgelehnt – sicherlich auch, weil ER wusste, dass Seine Zeit noch nicht gekommen war. Nun geht ER die letzte Etappe von Jericho nach Jerusalem und wird auch in Jerusalem als Sohn Davids mit Hosanna einziehen, kann diesen Hoheitstitel also zulassen

Den o.g. Weg zurück beschreibt die **erste Lesung** – allerdings den Weg zurück in die alte Herrlichkeit beim HERRN. Das Volk Israel war dem HERRN untreu geworden und hatte anderen Göttern, v.a. dem Baal, geopfert und sich ihm zum Sklaven gemacht. Daher hatte GOTT Nebukadnezar, den König der Chaldäer aus Babylon, mächtig gemacht und das Land Israel erobern lassen. Diejenigen Juden, die sich ihm ergeben hatten, wurden in die Sklaverei nach Babylon verschleppt, die anderen umgebracht. Dazu hatte Nebukadnezar Jerusalem verwüstet und in Schutt und Asche legen lassen.

GOTT hatte das Volk und deren Könige durch den Propheten Jeremia davor gewarnt. Doch anstatt auf die Warnungen zu hören, wollten sie den Propheten umbringen (gewisse Parallelen zu heute sind unverkennbar). Nun, nach Untergang und Sklaverei, darf Jeremia als GOTTES Stimme in der Verbannung sprechen und dem Volk Mut machen: ihr werdet wieder in euer Land kommen! Lahme werden gehen und Blinde werden sehen! Welch Kraft schenkende Verheißung! Sie ging in Erfüllung unter König Kyrus, dessen Herz GOTT zu den Israeliten wenden konnte und der die Heimkehr erlaubte.

Wunderbar die Zusammenstellung der Lesungstexte des Sonntags! Denn das Wallfahrtslied Ps 126 – der **Antwortpsalm** –, das eigentlich von David zur jährlichen Wallfahrt zum Jerusalemer Tempel gedichtet wurde, wird nun zur Heimkehr des Volkes Israel und auch zu unser aller Heimkehr in den Schoß des VATERS herangezogen. Wir dürfen diesen Psalm mit ebensolcher Freude singen wie das Volk Israel es durch alle Zeiten hindurch bis heute noch tut! Aus den Versen spricht auch die Sehnsucht nach GOTT, die den blinden Bartimäus, wie oben beschrieben, so erfüllt hat – und die auch uns und unsere Herzen erfüllen will, kann und darf! Möge die Freude, mit der dieser Psalm gesungen wird, auch uns erfüllen und unsere Herzen hell machen!

Die **zweite Lesung** spricht das Amt des Hohenpriesters an. Am Anfang der Bibel, den ersten fünf Büchern Mose, wird schön aufgezeigt, was der Autor des Hebräerbriefes in kurzen und knappen Worten sagt: Hoherpriester wird man durch Berufung nicht durch eigenen Verdienst! So wird uns auch JESUS als CHRISTUS vorgestellt, der DER Hohepriester ist und trotzdem auch von GOTT zu diesem Dienst berufen wurde: bei der Taufe im Jordan. Diese Berufung wurde von GOTT auf dem Berg Tabor bei der Verklärung JESU bestätigt: „... Auf IHN sollt ihr hören!“ (vgl. **Mk 9,7** und Parallelstellen)

Die zweite Lesung führt in zweifacher Hinsicht erste Lesung und Evangelium zusammen: zum einen, indem sie aufzeigt, wer den Dienst im Tempel vollzieht, zu dem das Volk pilgert, um GOTT zu huldigen (und nach der Heimkehr zu danken). Und zum anderen, wer es ist, der der wahre Hohepriester ist, der – wenn wir im Hebräerbrief weiterlesen – „es nicht nötig hatte, zunächst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen und dann für die des Volkes“ (vgl. **Hebr 7,27**).

ER, der die Vollmacht besitzt, Heilung zu schenken, ER besitzt auch die Vollmacht, Sünden zu vergeben, ein neues Leben zu ermöglichen – egal wie der Mensch sich zuvor verhalten hat (vgl. dazu immer neu **Lk 15,11-32**: das Gleichnis vom verlorenen Sohn oder vom Barmherzigen Vater).

Weil JESUS diese Vollmacht besitzt, kann ER den blinden Bartimäus heilen. Und ER kann natürlich auch uns heilen von der Blindheit unserer Herzen. ER, JESUS ist es, der wahrhaft frei macht – hin zum Leben in Fülle! Wer IHM vertraut, erlebt ein bis dahin nie gekanntes Leben, das zwar nicht frei ist von Leiden, aber voll von der Gewissheit, getragen zu sein, nicht ins Bodenlose fallen zu können, wenn es hart auf hart kommt! Diese Gewissheit bewirkt eine Gelassenheit, die für das Leben, besonders heute, so entlastend und beruhigend ist!

JESUS, mein HERR und GOTT, ich danke Dir, dem Hohenpriester, dass Du Dich meiner annimmst und mir immer neu die Heilung meiner Blindheit schenkst! Danke, dass DU es bist, der mir die Hand reicht und mir mit einer Offenheit entgegenkommt, die die Welt mir und den Menschen niemals schenken kann! Danke, dass ich in Dir die Erfüllung finde und mit Dir an der Hand sicher den Weg „heim zum VATER“ finde. Amen!